

# Festa del Risotto

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-636861>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Festa del Risotto

Fastnachtszeit! Leider wiederum Kriegsfastnacht!

So ist zu verstehen, wenn in der deutschen Schweiz das lustige, ausgelassene Treiben der Masken auf den Straßen unterbunden oder doch stark eingeschränkt wird. Wie soll man trüblichen Unfinn treiben, wenn zugleich Kanonendonner ertönt, wenn Geschütze ihre unheilbringende Ladung in Feindesland schießen und Tod und Verderben damit. Doch der Mensch ist von 'Sundspizag' von 'Suwa' razzun' uallag 'uajaaagaz' uza Arbeit, nach Erleben, nach Leid und nach Freude drängt, wo und wann sich Gelegenheit dazu bietet.

Steht heute die deutsche und welsche Schweiz in direkter Berührung mit Ländern, in denen Krieg herrscht, so macht unsere Süd- und Sonnenstube bisher eine rühmliche Ausnahme. Im Tessin ist Frieden, möchte man sagen, und tatsächlich merkt man vom europäischen Chaos hier unten sehr wenig, es sei denn, man lasse sich durch Zeitungen oder Radio, Augen und Ohren vom Elend der Welt, allzustark beeinflussen. Auch hier unten haben wir unsere Grenze, sehen tief in ein fremdes Land hinein, doch es ist Stille hüben und drüben und wir freuen uns dessen.

Divertirsi beneficando, unter diesem Stichwort, „Luftig sein und wohltun“ wird die Fastnacht als Fest der Freude und als wahres Fest des Volkes gefeiert. Blicken wir für einen Moment nach der Kantonshauptstadt, nach Bellinzona. Ein günstiger Zufall führte mich im Jahr 1931 dorthin. Die Fastnacht wird hier immer am Dienstag vor dem Aschermittwoch mit dem Festa del Risotto durchgeführt. In diesem Jahr wurde das 50jährige Jubiläum des Bringen Rabadan feierlich getätigt. Die schöne Tradition entspringt dem Wunsch wohltun und Freude zu machen. Auf der Piazza stehen 13 große Kochkessel in vollem Betrieb, denn man will den Armen und Kranken, den Waisen und Anstaltsinsassen ein herrliches Gratisreisessen geben und zugleich der ganzen Bevölkerung, soweit sie sich mit Tellern, Kesseln oder sonstigen Behältern 12 Uhr mittags auf der Piazza einfindet. O weh! Es schneit ausgerechnet an diesem Tage in großen, heftig wirbelnden Flocken vom frühen Morgen an. Bald stehen Kessel, Zutaten, Röche und alles was dabei ist in schneeweißem Gewande vor den staunenden Augen. Trotz Schnee und Kälte steigen jedoch bald wundersame Düste empor. Vierhundert Kilo Reis werden verarbeitet und zwar echt tessinisch fach- und kochgerecht. 5000 Würste kommen dazu, 100 Kilo Bratwürste extra, ferner ganze Berge von frischem Brot, und endlich darf auch der Wein nicht fehlen. Für 4000 Menschen ist an diesem Tag öffentlich gekocht worden. Am Nachmittag ziehen farbenfrohe Maskenumzüge durch die Stadt, viel Wit und Satyre ist mit dabei und später wird auch getanzt, man sitzt beisammen und freut sich des nahenden Frühlings, denn schon dringen die ersten, warmen Sonnenstrahlen durch das Schneegewölk. Schon sind bereits 10 Jahre seit diesem Jubiläum vorbei, jedes Jahr ist inzwischen der alte Brauch neu gefeiert worden.

Eine besonders lebendige Gemeinde ist Ascona am Lago Maggiore. Ihre herrlich schön gelegene Piazza direkt am See ist bekannt und auf ihr spielt sich auch dieses Jahr das Festa del Risotto ab. Wenn es auch in seinen Grundzügen ähnlich demjenigen von Bellinzona ist, so trägt es dennoch sein eigenes Gepräge, hat seinen nur ihm gehörenden Charakter und beweist im besten Sinne immer wieder seine Einmaligkeit. Wochenlang vor dem Fest werden in den Restaurants sogenannte Lotto-Abende veranstaltet, denn alles auf der Welt kostet Geld, so auch die Durchführung dieses Risottoessens. Am Tage vor dem Fastnachtsdienstag werden noch die Gassen mit Esel, Wagen, Klavier und Maskierten durchzogen, man sammelt neben Münzen auch Wein und zwar Marke Millegusti. Jede Weiz gibt eine oder mehrere Fiasci, Fachkundige prüfen seinen Geschmack,

endlich wird das Faß voll und steht für den kommenden Tag bereit. Früh morgens schon geht das Leben und der Betrieb auf der Piazza los. Die Kochkessel werden herbeigetragen, es müssen mächtige Feuer unter ihnen angefacht werden und dann rücken die weißgekleideten Röche an, die Compagnia Risotto. Ganze Berge von Lebensmitteln türmen sich auf und nun kann es losgehen.

Hier in dieser kleinen Ortschaft sollen 1200 Portionen Reis zugerüstet werden, dazu sind 150 Kilo notwendig, ferner entsprechend viele Würstchen, „Luganiche“ und 4 Brenten Wein. Bis die Zwiebeln, der Käse und alles was zu einem richtigen Risotto gehört, gerüstet sind, vergeht die Zeit und die diversen Röche haben inzwischen Gelegenheit hier und dort zu probieren und ihre spezielle Weinmarke zu konsultieren. Schon jetzt melden sich allerhand Zuschauer, besonders Alte, die auf ihre reiche Vergangenheit zurückblicken können und mit kritischen Blicken nicht verlegen sind. Mit Seilen wird der große Kochplatz abgesperrt um allzu Zudringliche in notwendiger Distanz halten zu können.

Es geht gegen Mittag. Das Volk wird zahlreicher, von allen Seiten strömen Menschen herzu. Aus dem Borgo, vom Saleggi, von der Collina und selbst mit dem Auto kommen allerhand Gäste von weit weg herzugefahren. Alles will zum Fest, niemand ist ausgeschlossen, Alte und Junge, Arme und Reiche, Asconesen und Aucasconesen, Große und Kleine, es wird kein Unterschied gemacht, eine große Familie zeigt hier in schöner Harmonie die praktische Solidarität der Gemeinsamkeit.

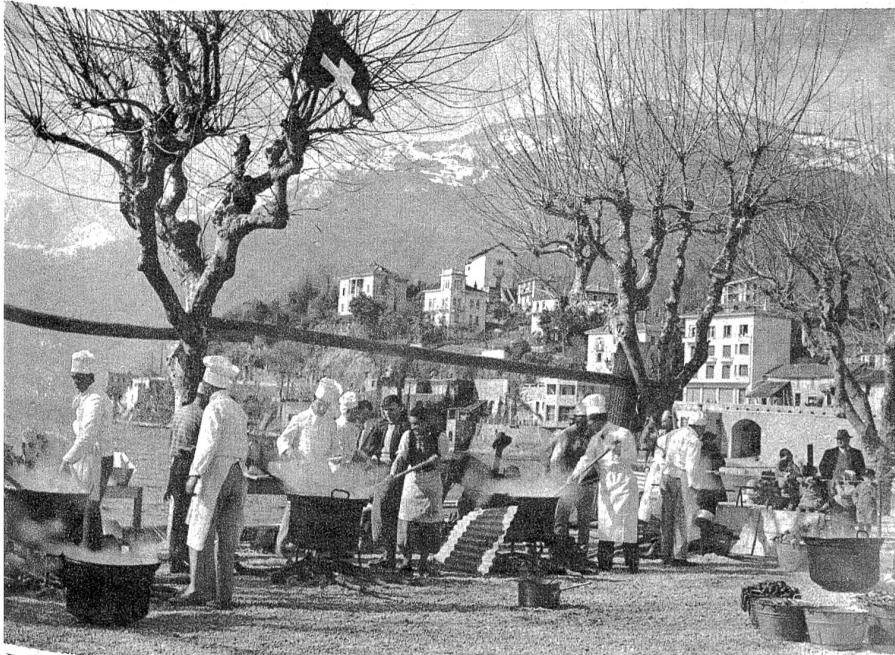
Punkt 12 Uhr mittags geht's los. Und welch ein Gedränge und Getue und Rufen und Lachen ist da. Alle aber kommen an die Reihe. Viele Eingeborene nehmen ihr Essen in Gefäßen mit nach Hause, um dort in Ruhe im Kreise der Familie feiern zu können. Einige essen ihre Portion gleich im Stehen, die meisten aber sitzen auf Mauern, improvisierten Bänken, auf umgekehrten Booten und lassen es sich an der warmen Sonne — es ist verboten an diesem Tage zu regnen — gut sein. Viele sind maskiert, man neckt sich, lacht sich zu, begrüßt alte Bekannte, sieht viele interessante Gesichter, berühmte und andere und freut sich der Ungezwungenheit und Selbstverständlichkeit mit der alles arrangiert und durchgeführt wird.

Zu einem Volksfest gehört natürlich auch Musik und so rücken die „Stadt“musikanten in Masken und grotesken Gewändern an, blasen ihre Märsche und führen den bunten, frohen und lustigen Carnevalsanzug an, der von allen Seiten her freudig begrüßt wird. Die Jugend ereifert sich in originellen Wettspielen auf der Piazza, so daß alle auf diese oder jene Weise auf ihre Rechnung kommen. Noch ist aber eines besondern Genusses zu erwähnen.

Im Collegio, das auf eine Vergangenheit von rund 300 Jahren zurückblicken kann und in welchem der soeben verstorbene Bundesrat Motta vor mehr als 50 Jahren seine ersten Studien hinter sich gebracht hat, dort haben die Schüler unter Anleitung ihrer Vorgesetzten mit viel Mühe und Sorgfalt ein Theaterstück gelernt (auch sämtliche Kulissen und Zutaten selbst angefertigt), das sie nun zur Aufführung bringen. Letztes Jahr wurde der Urfauft gespielt, dieses Jahr wird Jedermann von Hoffmannsthal zur Darbietung gelangen. Ist nicht das Spiel vom reichen Mann, vom Tod und der immer ausgleichenden Gerechtigkeit gerade heute mehr denn je aktuell? Geht es nicht ganz besonders ans Herz, wenn junge, werdende Menschen das Geschehen von der Vergänglichkeit alles Irdischen ausgerechnet am Carneval den staunenden Zuschauern bringen?

So ziehen draußen auf der Piazza, drinnen in den Lokalen bei Freinacht, Tanz und Lustigkeit und im Theateraal auf den Brettern, die auch hier die Welt bedeuten, bunte Bilder des immer schillernden, immer interessanten, freud- und leidvollen Lebens an uns vorüber ...

# Festa del Risotto



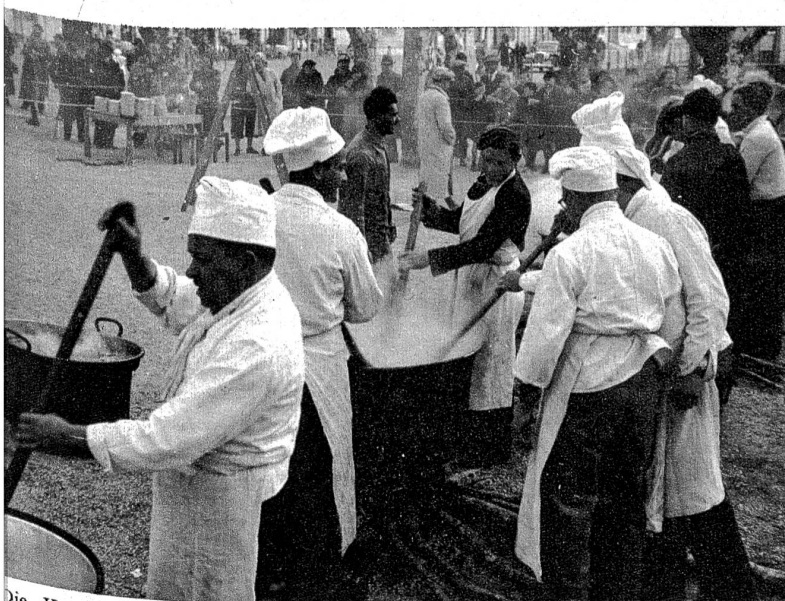
Das Festgelände der Piazza. Alles in vollem Betrieb. Im Hintergrund die sonnenbeschienene Collina und der Chiridone.



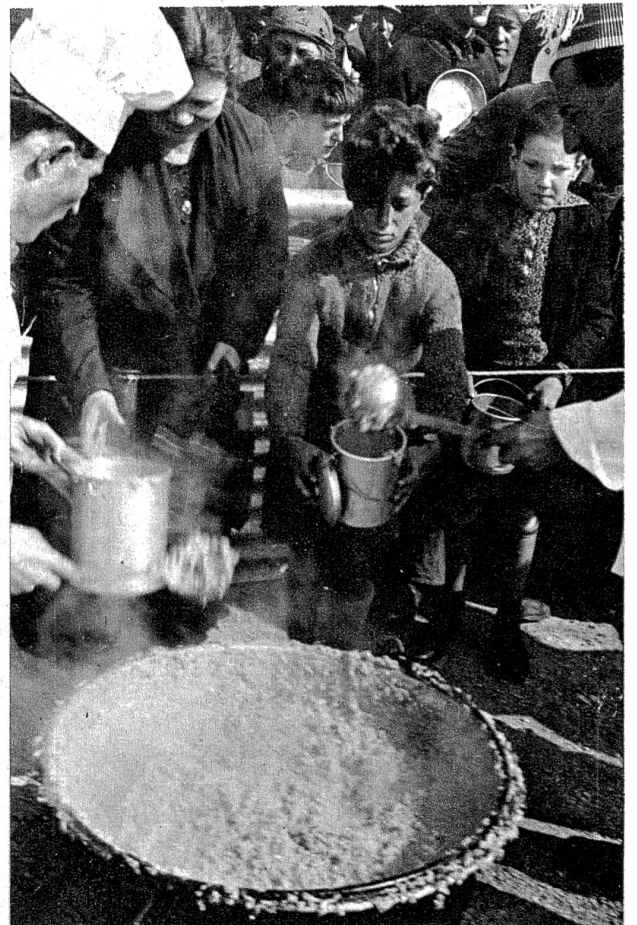
Dieser Hühnerknochen des Oberkoches scheint darauf hinzudeuten, dass sich auch Geflügel unter die Risottokompagnia verirrt hat.



Die Compagnia Risotto ist angetreten. Der Totengräber von Ascona legt Feuer unter die Kessel.



Die Köche, alle in sauberm, leuchtendem Weiss, walten ihres Amtes. Es gibt viele Kritiker, umso besser muss der Risotto werden.



„Il risotto e pronto!“. Heiss, frisch duftend und verlockend erhält jeder und jede eine Kelle aus der unergründlichen Tiefe des Kessels.

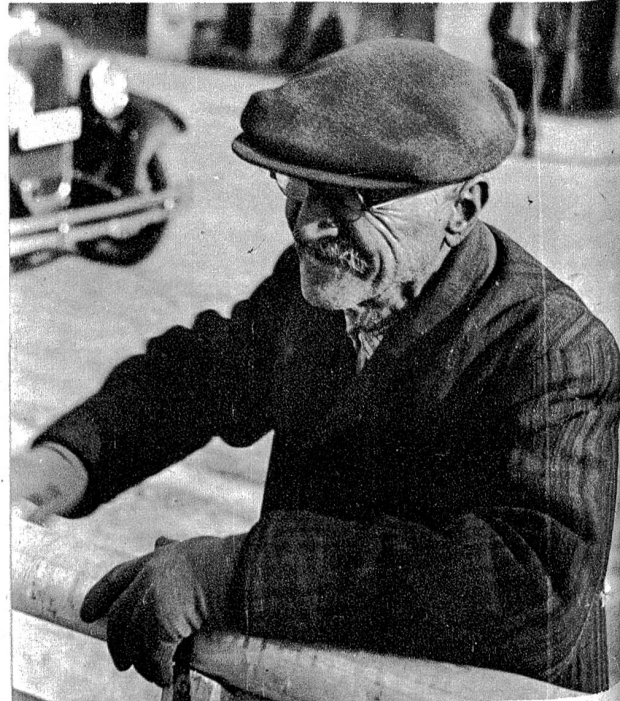




Popolo di Ascona. Ueber die Volksmenge hinweg sehn wir die Geschäftigkeit der Risottoleute.



Während das Volk, Einheimische und Fremde, dem Vergnügen des Essens obliegt, spielt die Musik, aber hier wird sie nachher für ihre Mühen reichlich entschädigt.



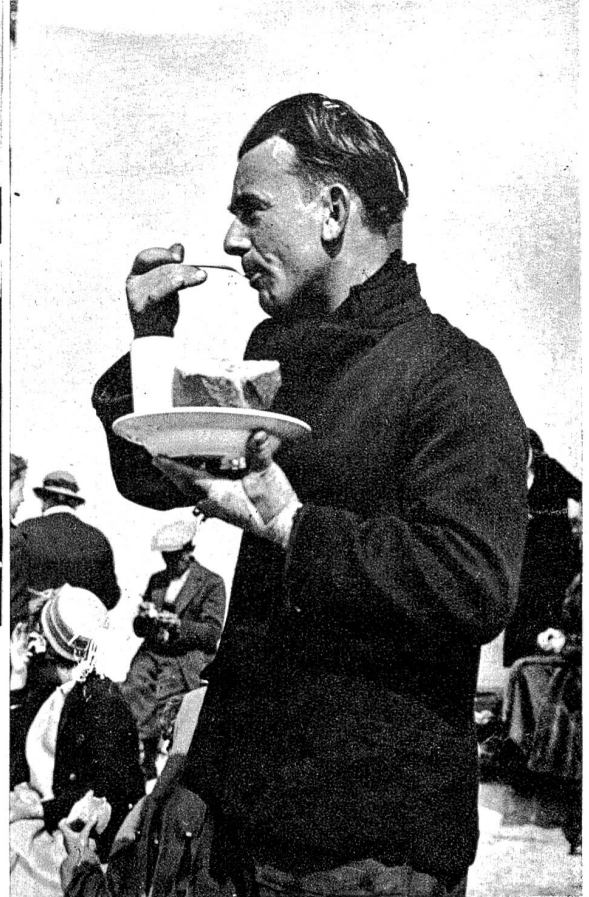
Signor Borrani, Eigentümer des alten, schönen Palazzos neben der Kirche, der unter den schweizerischen Kunstdenkmälern figurirt, schwelgt in Erinnerungen. Bald ist er 80 Jahre alt, aber er kennt Ascona wie kaum ein anderer; vor mehr als 50 Jahren war er einer der Gründer der Feuerwehr und beim Reissen war er sempre . . .

In stiller Hingebung versunken, stellt diese alte Tessinerfrau ihre eigenen Betrachtungen an . . .





Wohl organisiert harrt die Menge der harrenden Dinge. Die Tessiner nehmen Kesseln mit, um dann zu Hause essen zu können.



Er isst gleich an Ort und Stelle sein Risotto, Würstchen, Brot und Wein.



Damit neben den Ohren auch die Augen auf ihre Rechnung kommen, haben sich die lustigen Musikanten in phantastische Kostüme gestürzt und blasen nun drauf los.

Zu einem richtigen Fest gehört auch Tanz, neben dem Magen wird auch das Gemüt oder das Herz auf seine Rechnung kommen; nun, tue jeder wie es ihm beliebt . . .



Der Text des Aufrufes zur Fastnacht lautet: „Asconesen! Der ruhmreichen Taten dessen, der unser Mitbürger war, Patrizius Condidoo, soll nächsten Dienstag in feierlicher Weise gedacht werden. Verordnung: 1. Der Tag des 9. ist Feiertag. 2. Essen auf der Piazza ist obligatorisch. 3. Maskenumzug und Maskentreiben. 4. Kostümball in allen Lokalen. 5. Fasten. — Es ist an diesem Tage strengstens verboten: 1. zu regnen. 2. Münzen zu spenden. 3. Liebeleien anzuzetteln. 4. Gläubiger zu bezahlen. 5. Fastenspeisen zu essen. Das Komitee. Heute Sonntag im Kino Asconer Carneval, Pro Risotto.“